

Nachruf

Cornelia Weiß

19. Juni 1963 – 17. März 2025



Cornelia Weiß war der Deutschen Akademie für Psychoanalyse (DAP) über 15 Jahre auf den verschiedensten Ebenen verbunden. Wir durften sie kennen, schätzen und lieben lernen als einen aufnahmefähigen, empfänglichen, interessierten, neugierigen und als einen großzügig gebenden, sich verschenkenden Menschen. Sie vertiefte sich mit großer Ernsthaftigkeit in das humanistische Menschenbild und die therapeutischen Konzeptionen Günter Ammons und seiner Schule und machte sie sich zu eigen.

Ihr Einstieg geschah über die Gruppendynamik, die gruppendynamischen Klausurtagungen in Paestum, wo sie schon bald Verantwortung übernahm als Referentin, Co-Leiterin und Organisatorin, in der Leitung von Tanztheatergruppen und schließlich auch in der Gesamtleitung.

Paestum wurde zu einem ganz zentralen, geliebten Ort in ihrem Leben. Cornelia Weiß war ein mediterraner Mensch; wie Albert Camus liebte sie „die Natur, das Licht, die Gerüche, Sonne, Wind und Meer“ – und die Schönheit in all ihren Formen. Mit Camus hat sie sich über Jahrzehnte intensiv auseinandergesetzt, was seinen Niederschlag fand in Artikeln in der Zeitschrift *Dynamische Psychiatrie* und vorab in einem Vortrag auf einer

Klausurtagung 2013. Hier bezieht sie die „Revolte“ Camus' ganz konkret auf ein Thema der Tagung: „Zur Persönlichkeitsentwicklung ist zu sagen, dass der Revoltierende sein Leben und die Schönheiten der Welt in vollen Zügen genießt, sich aber auch Anstrengungen abfordert, um zu wachsen und die eigenen Potenziale zum Ausdruck zu bringen.“ Das charakterisiert sie selbst sehr schön: Sie hat sich immer wieder Herausforderungen gestellt, an denen sie wuchs, in tiefer Solidarität mit dem leidenden und um Sinn ringenden Menschen. Sie war ein wahrhaftiger und aufrechter Mensch.

Und was sie machte, das machte sie ganz. So hat sie sich in den letzten Jahren auch intensiv mit Ammons Konzept der Androgynität auseinandergesetzt. Ihr selbst war eine Erstarrung in fixierten Geschlechterrollen ganz fremd, sie war selbst ein androgyner Mensch.

Auch im Berliner Institut hat Cornelia Weiß tiefe Spuren hinterlassen und ganze Generationen von AusbildungskandidatInnen geprägt durch ihre einfühlsame, zugewandte, und auch Auseinandersetzungen standhaltende, tragende Mitarbeit in der Leitung von gruppendynamischen Studiengruppen. Sie hat die AusbildungskandidatInnen geliebt, hatte tiefe Freude an der Arbeit mit ihnen, und diese Liebe wurde auch erwidert!

Seit einigen Jahren arbeitete sie auch als Dozentin mit und wurde schließlich Supervisorin und Lehranalytikerin der DAP. Jetzt im Juni wollte sie das erste Mal mitkommen zu dem in Paestum stattfindenden Supervisorentreff.

Ihre erste Lehranalyse übernahm sie, mit großer Freude und Ernsthaftigkeit, zwei Monate vor ihrem Tod!

Die DAP, das Berliner Institut, Paestum – und das heißt: all die Menschen, die ihr wichtig wurden und denen sie wichtig war – waren Cornelia Weiß zu einem Stück Heimat geworden – eine Heimat, die sie durch ihr wertschätzendes Engagement mitgestaltete und befruchtete.

Sie hinterlässt eine große, schmerzhaft leere Lücke.

Dipl.-Psych. Gabriele von Bülow

Institutsvorstand des LFI der DAP